

**21.5.2008**

**Betreff: Konferenz zum Thema „Grenzen setzen!“**

Das Thema der heutigen Konferenz lautet, wie Sie vielleicht dem Programm entnommen haben, „Grenzen setzen!“.

Früher, als es noch keine angreifenden Clownfische, langsamer werdende Internetverbindungen, immer wieder kehrende Reisgerichte, mit Süssigkeiten bepackte Gäste und gefräßige Hunde gab, hätten Sie mich wahrscheinlich für mein nun folgendes Referat ausgelacht. Doch die grosse Anzahl Anwesender zeigt mir, wie brisant das Thema auch ihrem Alltag zu sein scheint. Ich bin nicht hier, um Ihnen zu sagen, was all die vorhin erwähnten Phänomene ausgelöst hat. Was Sie von mir hören wollen, sind Lösungen!

Nun, dann will ich Sie nicht länger auf die Folter spannen. Meine Lösungsvorschläge sind selbst natürlich alle im Eigenversuch getestet worden. Über die Auswirkung kann ich allerdings erst in der nächsten Konferenz – voraussichtlich Ende Mai, Anmeldeformulare finden Sie auf [www. Weiterreisen.ch](http://www.Weiterreisen.ch) – referieren, da, wie Sie ja sicherlich wissen, gut Ding Weile haben will.

Was tun gegen angreifende Clownfische?

Schreien, brüllen, fluchen Sie so laut Sie können, mit den schrecklichsten Worten, die Sie jemals irgendwo gehört haben, Ihrem Angreifer ins Gesicht. Dabei dürfen Sie nie den Augenkontakt verlieren, denn sonst haben Sie gründlich verloren. Beschimpfen Sie auch seine Familienangehörige und allfällige Untermieter. Drohen Sie, mit Ihren Freunden deren Haus zu besetzen, wenn nötig es sogar nieder zu brennen. Verlassen Sie nun siegessicher die Arena, schlagen Sie dem Clown auch noch das letzte Lächeln mit Ihren Flossen aus dem Gesicht.

Was tun gegen sich versteckende Ribbon Eels?

Diese unnatürliche Kreuzung zwischen Schlange, Moräne und Wurm, hat es sich zum Lebensinhalt gemacht, aus ihrem Loch hinauszuschauen, um, sobald man für das Fotografieren bereit wäre, wieder zu verschwinden. Hier ist die Lösung naheliegender, einfacher und schneller: Bestrafen Sie den Dräggsiech, indem Sie einen genug grossen Stein auf die Lochöffnung legen und mit einem Lächeln (welches Sie zuvor dem Clownfisch gestohlen haben) auf dem Gesicht davon schwimmen. Sollten Sie eine zusätzliche Befriedigung Ihrer Frustration benötigen, kreuzen Sie die beiden Zeigefinger in Richtung Exbehausung des Tiers und rufen Sie „Ätsch-Bätsch“.

Was tun gegen langsamer werdende Internetverbindungen?

Gestern Abend erst, ist es wieder geschehen. Wollte ich doch lediglich eine E-Mails einer meiner treuen Fans (Corinne) herunterladen, als die Verbindung mir fast unhörbar, und doch vorhanden „Du schaffst es nicht“ ins Ohr geflüstert hat. Immer und immer wieder hat mich die Verbindung durch vermeintliche Erfolge getäuscht, doch nie hat sie ihr wahres Gesicht gezeigt. Auch ihre Komplizen, die vorbeifahrenden Boote, welche die Wireless-Verbindung zum Nachbarressort unterbrechen, haben ihren Auftrag erfolgreich erledigt. In solchen Fällen hilft nur eines, wie mein Spanischer Kollege zu sagen pflegt: „Ignorazion!“.

Wird jemand, wenn auch nicht von menschlicher Konsistenz, lange genug ignoriert, kehrt er nämlich reumütig zu seiner Umwelt zurück und gibt ihr bereitwillig, was sie will.

Was tun gegen immer wieder kehrende Reisgerichte?

Je nach Lebenssituation und Ort, an dem man sich gerade befindet, ist dies ein fast unlösbares Problem. Während Wochen habe ich versucht, hierfür eine akzeptable Lösung zu finden. Doch erst beim heutigen Mittagessen ist mir eine annehmbare durch den Gaumen spaziert. Die Reiskocher sind ja im Grunde ihrer Herzen keine Monster, deshalb, zwar selten, aber

dennoch von Zeit zu Zeit, kochen sie auch Pastagerichte. Verpassen Sie diesen Moment auf keinen Fall, denn sonst müssen Sie womöglich wochenlang auf die nächste Chance zur Lösung Ihres Problems warten, nämlich: Schlingen Sie die Pasta nicht gierig herunter, obwohl die Versuchung gross ist. Bewahren Sie immer mindestens ein Stück davon in Ihrer linken Backe auf , um auch noch Stunden, manchmal sogar Tage später, das herrliche Gefühl der vertrauten und doch mittlerweile fremden Konsistenz spüren zu können. Das Unterlassen des Zähneputzens würde dieses Vorhaben selbstverständlich noch zusätzlich unterstützen, doch hier hört mein Selbstversuch aus hygienischen Gründen auf.

Was tun gegen mit Süssigkeiten bepackten Gästen?

Nicht, ich wiederhole mich, NICHT widersetzen! Danke sagen und in die Packung greifen, um mit vollen Händen die Beute an einem sicheren Ort zu verschlingen (habe ich von den Hunden gelernt, dazu aber später)

Was tun gegen gefrässige Hunde?

Sie sind verleitet zu meinen, man könne das Problem „Wiederkehrende Reisgerichte“ und „Gefrässige Hunde“ mit einander verbinden und so schneller lösen. Doch den Reis einfach an die Hunde zu verfüttern funktioniert – wie Sie sich ja denken können im Selbstversuch erprobt – nicht! Das einzige, was die Hunde einigermassen davon abhält, ständig bettelnd neben Ihrem Teller zu sitzen ist, auf Fleisch und Fisch zu verzichten. Da es ja immer genügend Reis hat, laufen Sie nicht Gefahr zu verhungern, dafür aber Ihr Gaumen, zu veröden.

Ich bin mir sehr wohl bewusst, viel von Ihnen zu verlangen. Doch wenn ich all dies geschafft habe, besteht kein Grund, an Ihren Fähigkeiten zu zweifeln. Natürlich dürfen Sie sich jederzeit für Rat oder ergänzende Tipps an mich oder meinen Assistenten Mischa wenden. Gerne begrüsse ich Sie auch zu meiner nächsten Konferenz, auf Ihre zahlreichen Anmeldungen freuen wir uns schon jetzt.  
Mit lösungsreichen Grüssen

Prof. Dr. Robinson und Assistent Freitag.